Emser Zeitung

Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Nekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 205 — Bad Ems, Dienstag den 2. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Eröffnung der Völkerbundstagung.

Der Auftakt in Genf

Paris, 31. Aug. Aus Genf wird gemeldet, daß die Frage der deutschen Abrüstung und die der früheren feindlichen Länder Gegenstand einer der ersten Beratungen zwischen Macdonald und Herriot in Genf sein wird. Die Beratungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, sind in dieser Frage auf dem toten Punkt angelangt und es scheint, daß nur eine Intervention die beiden Ministerpräsidenten von diesem toten Punkt abbringen kann. Ueber die Vorgeschichte dieses Stockens in den Verhandlungen wird berichtet, der ständige Militärausschuß des Völkerbundes habe keine Mühe gespart, sich der ihm anvertrauten Aufgabe, eine internationale Organisation vorzubereiten, die in den Friedensverträgen von Versailles, Trianon, St. Germain und Neuilly vorgesehen ist, zu entledigen. Die Aufgabe der Militärkommission sollte ebensogut auf Deutschland wie auf die übrigen früheren feindlichen Länder Anwendung finden. Da Lord Parmour darauf bestanden habe, daß gegenwärtig bei der Anwendung der Kontrolle nur von Bulgarien, Ungarn und Oesterreich die Rede sein soll, sei die Prüfung der Angelegenheit bis zur Ankunft der beiden Ministerpräsidenten verschoben worden.

Sicherheit, Militärkontrolle und Kriegsschuld

Paris, 31. Aug. Die Sonntagspresse beschäftigt sich mit drei ihr sehr wichtig vorkommenden Fragen, mit der Völkerbundstagung, mit der Erklärung der Reichsregierung, wonach Deutschland seine in Versailles unter Zwang abgegebene Selbstbeschuldigung in der Kriegsschuldfrage zurücktritt, dann mit der inneren Lage Englands. Anlaß zu der letzten Frage gibt der Umstand, daß bekanntlich morgen in Hull der Kongreß der englischen Trade-Union zusammentritt, der fast fünf Millionen englischer Arbeiter angehören. Alle diese Dinge stehen in einem leicht ersichtlichen inneren Zusammenhang.

Im Laufe des heutigen Tages ist der größere Teil der französischen Delegierten in Genf angekommen. Briand und Loucheur, die per Auto fuhren, werden erst für Montag früh erwartet.

Frankreich erwartet vom Völkerbund die Lösung zweier Probleme, von denen eines verwickelter ist als das andere. In der Frage des gegenseitigen Selbstschutzes der Völkerbundsmitglieder sind 54 Staaten befragt worden, was sie von dem Projekt halten, das im Vorjahr vor der Dritten Kommission des Bundes ausgearbeitet wurde und dessen Referent Benesch war. Man hat schon damals gesagt, daß Benesch mehr unter französischem als englischem Einfluß gearbeitet habe und hat die Ersetzung des Lord Cecil durch Lord Parmour mit diesem Umstand in Zusammenhang gebracht. Heute haben 22 Staaten geantwortet und man bemüht sich, diese ausführlichen Schreiben in Ja-Sager und Nein-Sager einzuteilen. Es ist dieses aber sehr schwer, denn auch die Ja-Sager haben so viele Reserven vorgebracht, daß man sie vielleicht auch zu den Nein-Sagern zählen könnte. Ein unbedingt optimistisches Blatt, Information, meldet als Ja-Sager: Frankreich, Belgien, Italien, Tschechoslowakei, Rumänien, Polen, Serbien, Portugal, Lettland und Finnland; als Nein-Sager: Amerika, England, Deutschland, Rußland, Australien, Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Dänemark. Von anderer Seite werden 14 Ja-Sager und 8 Nein-Sager festgestellt. England und Frankreich befinden sich also in verschiedenen Lagern. Die italienische Antwort ist überaus zweideutig.

Das zweite Problem behandelt die Einsetzung der vom Völkerbund zu ernennenden Militärkontrollkommission. Hier liegt der englische Antrag vor, daß man sich jetzt bloß mit Oesterreich, Ungarn und Bulgarien beschäftigen solle, während Frankreich Deutschland in ein Schema mit den drei eben erwähnten Kleinstaaten einbezogen sehen möchte. Die Türkei hat bekanntlich dem Völkerbund die Sorge, sich mit ihr zu beschäftigen, erspart. Allerdings gibt sie ihm das Mossulrätsel auf. Lord Parmour hat, wie Quotidien sehr unzufrieden meldet, gegen die Einbeziehung Deutschlands in die jetzt sofort auszuarbeitende Kontrollorganisation protestiert. Der Völkerbundsrat wird sich erst nach der Wiederberufung durch seinen derzeitigen Präsidenten Hymans versammeln und vorher der Bundesversammlung und den Ministerpräsidenten den Vortritt lassen. In der morgigen Bundesversammlung, die um 11 Uhr zusammentritt, dürfte der Schweizer Motta (katholischer Italiener, derzeit Leiter des politischen Departements in Bern, einer der erfahrensten Staatsmänner der Schweiz von wirklich neutraler Gesinnung) gewählt werden.

Die Erklärung der deutschen Regierung bezüglich der Schuld am Kriege findet begreiflicherweise einen sehr wenig freundlichen Empfang. Das Außenministerium hat eine provisorische Antwort erlassen, worin besonders auf die belgische Neutralität hingewiesen wird. Jedoch scheint die deutsche offizielle Mitteilung am Quai d'Orsay noch nicht eingetroffen zu sein. Aber auch dann dürfte die offizielle französische Antwort auf sich warten lassen. Denn Herriot und Peretti treffen Dienstag in Genf ein und werden wohl eine Woche dort bleiben. Es ist nicht anzunehmen, daß der vertretende Ministerpräsident Renoult und der vertretende Außenminister Daladier die Antwort allein erteilen werden. Gemäßigte nationalistische Blätter erklären, daß sie auf die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes — also die Versailler deutsche Selbstbeschuldigung — den größten Wert legen. Die extrem nationalistischen Blätter sprechen schon seit längerer Zeit davon, daß bei Wegfall der deutschen Schuld am Kriege, Deutschland sich die weiteren Versailler Beschlüsse nicht gefallen lassen könne, sondern an die Wiedereroberung des Verlorenen schreiten müsse. Der Temps bringt die Frage im Leitartikel und widmet ihr noch einen besonderen Aufsatz, der an die bekannten Aussprüche erinnert, welche Bethmann-Hollweg zugeschrieben werden und worin sein angebliches Wort zu Sir Goschen von dem „Fetzen Papier" die Hauptrolle spielt.

Zusammentritt des Völkerbundsrats

Genf, 29. Aug. Heute mittag ist der Völkerbundsrat zu seiner 30. Tagung zusammengetreten. Das Präsidium führt der Belgier Hymans. Die erste Sitzung diente der Beratung von persönlichen Angelegenheiten des Sekretariats und trug vertraulichen Charakter. Der Völkerbundsrat, der diesmal entgegen der sonstigen Gepflogenheit in Permanenz tagt, d. h. solange die Völkerbundsversammlung in Genf vereinigt ist, wird nur je nach Bedarf zusammentreten.

Gleichzeitig tagte auch heute in geheimer Sitzung die Abrüstungskommission des Völkerbundes, der ein neuer Antrag Macdonalds vorliegt, wonach die Kommission positive Abrüstungsvorschläge ausarbeiten soll.

Als amerikanische Beobachter sind in Genf eingetroffen: Thomas Lamont, amerikanischer Bankier, Mack, Jurist, und Morgenthau, ehemaliger Botschafter.

Rom, 29. Aug. „Popolo d'Italia", das Organ Mussolinis, erklärt, daß Mussolini endgültig darauf verzichtet habe, nach Genf zu fahren.

Die Tagung des Völkerbundes

Die Eröffnung der Völkerbundversammlung.

Genf, 1. Sept. Unter großer Beteiligung des Publikums und der Presse wurde unter Gegenwart von 44 Abordnungen durch den Präsidenten des Völkerbundes, Hymans, um 11 Uhr 20 Min. die Völkerbundversammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Der Eröffnungsakt hatte in diesem Jahre unverkennbar einen feierlichern Charakter als in den Vorjahren. Es wohnten ihm zwar nur vierundvierzig Abordnungen von vierundfünfzig Mitgliedsstaaten bei, unter diesen jedoch zahlreich frühere leitende Staatsminister, und nicht weniger als sechzehn amtierende Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern. Viele seit Jahren vertraute Erscheinungen fehlen dieses Mal, so vor allem Lord Robert Cecil. Dagegen lenkte der markante Charakterkopf Nansens, der Führer der norwegischen Abordnung, des Grafen Apponyi mit seinem weißen Bart, der silberweiße Kopf von Lord Parmour und die drei Mitglieder der italienischen Abordnung, der ehemalige Ministerpräsident, Salandra, und die ehemaligen Minister des Aeußern, Scialoja und Schanzer, die Aufmerksamkeit der Tribünenbesucher auf sich. Das Hauptinteresse wandte sich der französischen Abordnung zu, auf deren Bank neben dem greisen Bourgeois der frühere französische Ministerpräsident, Briand, der frühere Minister Loucheur und der Deputierte Paul Boncour saßen. Sie folgten mit sichtbarem Interesse den Ausführungen Hymans. Die Minister des Aeußern des Kleinen Verbands, darunter Benesch, waren ebenfalls vollzählig erschienen. Die indischen Vertreter und die abessinische Abordnung fielen durch ihre buntfarbige Pracht auf.

London, 1. Sept. Macdonald reist morgen früh nach Genf. Der Times zufolge wird er höchstens drei Tage lang an der Völkerbundversammlung teilnehmen, und schon vor Ende der Woche Genf wieder verlassen.

Die Eröffnungsrede.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Völkerbunds erklärte Hymans: Vor zwei Tagen wurden in London in voller Freiheit die Abkommen unterzeichnet. Die Abkommen sind das Ergebnis langer und schwieriger Verhandlungen, bei der aufrichtige Wille beherrscht, zu praktischen und gerechten Lösungen zu kommen.

Ich spreche den Wunsch aus, daß die Abkommen sich in Tatsachen umsetzen, und der Welt die Erleichterungen geben, die sie verlangt. Wir sehen in ihnen die Hoffnung einer Entspannung, die die Morgenröte des Friedens, den alle Völker ersehen. Weiter kam Hymans auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Die Konferenz von London, so führte er aus, hat die Wiederherstellungsfrage gelöst, aber eine andere Frage besteht weiter und quält die Staaten, die am meisten unter dem Kriege gelitten haben und die sich am meisten im Falle eines künftigen Krieges bedroht fühlen. Das ist die Sicherheitsfrage. Europa will nicht mehr in der Ungewißheit leben.

Man muß ein ständiges Regime der Sicherheit und des Friedens schaffen. Von allen Seiten richtet man daher heute die Blicke auf den Völkerbund. Von ihm erwartet man die Lösung.

Im weiteren Verlauf der Rede bezeichnet Hymans als die bedeutendste Schöpfung des Völkerbundes den ständigen Internationalen Gerichtshof und ging dann auf die günstige Lösung verschiedener Fragen ein, wie die Memelfragen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns. Hymans erwähnte die Mitarbeit Einsteins in der Kommission für geistige Zusammenarbeit und betonte, daß der Völkerbundrat die Frage der deutschen Ansiedler lösen konnte, daß er bei der Behandlung der Danziger Frage den Weg direkter Einigung zwischen Polen und Danzig mit Erfolg beschritten habe, und daß im Saargebiet sich die Verhältnisse günstig entwickeln. Nachdem sich der außerordentlich starke Beifall, mit dem die Rede Hymans aufgenommen wurde, gelegt hatte, schritt die Versammlung auf den Vorschlag des finnischen Delegierten zur Wahl einer Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich auf den Nachmittag zur Wahl des ordentlichen Präsidenten.

Auflösung der Rheinischen Arbeiterpartei

Frankfurt a. M., 31. Aug. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Speyer war der Zentralausschuß der sogenannten Rheinischen Arbeiterpartei zum 28. August dorthin berufen und von Staatsanwalt Gellin empfangen worden. Er eröffnete den Erschienenen, daß die Rheinische Arbeiterpartei sofort aufzulösen sei. Die Auflösung müsse vollständig und restlos mit sofortiger Wirkung geschehen. Die Partei dürfe auch unter anderem Namen nicht wieder auftreten. Die Auflösung müsse durchgeführt werden ohne Rücksicht darauf, ob das Londoner Abkommen von der Berliner Regierung unterzeichnet werde. Die Mitglieder der Zentralleitung würden für die strenge Durchführung der Anordnung haftbar gemacht. Die einzelnen Ortsgruppen haben daraufhin bereits mit der Durchführung der Auflösung begonnen, indem sie die Mitgliederausweise vernichten.

Tillessen entflohen

Budapest, 30. August. Die gesamten Abendblätter melden, daß der von der Polizei gesuchte angebliche Schneider, der mit dem Erzbergermörder identisch sein soll, sich nicht mehr auf ungarischem Gebiet befindet. Es sei ihm gelungen, über die Grenze zu flüchten. Als der Aufenthalt der Erzbergermörder in der Villa Gömbös bekannt wurde, begaben sich mehrere Detektive dorthin. Förster und Schneider waren jedoch bereits am frühen Morgen nach Budapest gegangen. Förster kam zurück und wurde verhaftet. Schneider ist seither verschwunden. Bezüglich der Identität Konrad Mayers ist die Untersuchung im Gange. Ein Blatt meldet, daß Conrad Mayer, der mit dem an der Ermordung Erzbergers beteiligten König identisch sein soll, gleichfalls aus Ungarn geflüchtet ist.

Das künftige deutsche Geld

Nach Annahme des Dawes-Planes wird bekanntlich Deutschland wiederum eine ganz neue Währung erhalten. Die Vorbereitungen für diese abermalige Umwälzung unseres Geldwesens sind bereits getroffen, indem ein neues Bankgesetz und ein neues Münzgesetz im Entwurf fertiggestellt sind. Wesentliche Aenderungen dürften an diesen Entwürfen kaum mehr vorgenommen werden. Deutschland wird hier noch, sobald der Dawes-Plan verwirklicht ist, wieder eine Goldwährung erhalten. Was die praktische Durchführung anbetrifft, so werden wir in Deutschland in Zukunft vier verschiedene Arten von Geld haben: Goldmünzen, Reichsbanknoten, Silbermünzen und Kupfermünzen. Gesetzliches Zahlungsmittel werden jedoch nur die Goldmünzen und die Reichsbanknoten sein, während die Silber- und Kupfermünzen nur als Scheidemünzen für den Zahlungsverkehr Bedeutung haben.

Die alten Goldmünzen werden wieder als gesetzliches Zahlungsmittel in Kraft gesetzt und sollen denselben Wert haben wie die etwaigen neu geprägten Goldmünzen. Ob freilich in absehbarer Zeit tatsächlich neue Goldmünzen geprägt werden können, ist angesichts der geringen Goldvorräte der Reichsbank sehr fraglich. Das noch vorhandene Gold wird zunächst zur Deckung der Reichsbanknoten verwendet werden müssen. Eine Einlösungspflicht der Banknoten in Gold wird aus dem gleichen Grunde ebenfalls vorläufig nicht geschaffen werden können.

Die Deckung der neu auszugebenden Banknoten erfolgt auf Grund von Bestimmungen, die von einem Komitee zur Organisierung der Reichsbank, bestehend aus dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Kindersley, vereinbart worden sind. Die künftigen Banknoten werden mit 40 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt sein. Außerdem sollen die gesamten Depositenverbindlichkeiten der Reichsbank eine 40 prozentige Deckung durch sofort verfügbare Depositen in Deutschland und dem Auslande, durch Schecks auf andere Banken und durch Handelswechsel mit höchstens einmonatiger Laufzeit finden.

Während vor dem Kriege die kleinste deutsche Banknote auf 20 Mark lautete, werden in Zukunft auch Banknoten zu 10 Mark ausgegeben werden. Im übrigen dürfte die Stückelung der Banknoten die gleiche sein, wie in der Vorkriegszeit. Beträge unter 10 Mark werden durch Scheidemünzen bezahlt werden müssen, und zwar werden Silbermünzen geschaffen werden, die auf Beträge von 1 bis 5 Mark lauten, während es für Beträge unter einer Mark vorläufig nur Kupfergeld geben wird. Nickelgeld soll zunächst nicht geprägt werden. Wir werden also Kupfergeld in Gestalt von 1 und 2 Pfennigstücken, aber auch von 5, 10 und 50 Pfennigstücken erhalten. Die alten Kupfermünzen zu 1 und 2 Pfennig bekommen wieder Gültigkeit. Dagegen werden alles Nickelgeld und alle Ersatzstücke aus Eisen- Aluminium usw. außer Kraft gesetzt. Die neuen Silbermünzen werden, was ihren Feingehalt anbetrifft, um die Hälfte schlechter sein als vor dem Kriege, sodaß ihr Feingehalt in Wirklichkeit nur etwa den vierten Teil ihres Nennwertes betragen wird.

Die neuen Kupfermünzen werden bis zum Betrage von 5 Mark in Zahlung genommen werden müssen, die Silbermünzen bis zum Betrage von 20 Mark. Die Kassen des Reichs und der Länder, insbesondere die Steuerkassen, sind jedoch verpflichtet, Scheidemünzen in unbeschränkter Höhe anzunehmen. Dadurch sind diese vor einer Entwertung geschützt.

In der Uebergangszeit werden neben dem neuen Reichsgeld auch die Rentenbankscheine noch in Kraft bleiben. Wenn deren Umtausch aber durchgeführt ist wird Deutschland nach dem langen Währungswirrwarr der letzten Jahre endlich wieder eine Goldwährung erhalten. Damit dürfte der uns bevorstehende abermalige Wechsel der Währung und des Geldes wohl nicht zu teuer erkauft sein.

Die deutsche Anleihe

London, 2. Sept. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung, wonach die deutsche Anleihe gleichzeitig in Newyork London und auf dem Festlande am 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden solle. Die Anleihe werde mit 8 Prozent verzinst. Amerika bringt die Hälfte auf, England zwei Fünftel, ein Zehntel die anderen Staaten.

Die Durchführung des Londoner Abkommens

Die Gutachtengesetze übermittelt

Berlin, 30. Aug. Die gestern vom Reichstag angenommenen Gesetze zu den Londoner Abmachungen sind, wie wir erfahren, heute abend durch Kurier nach Paris gebracht worden und werden am Montag dem Wiederherstellungsausschuß übergeben werden. Nach hier eingegangenen Mitteilungen ist anzunehmen, daß der Wiederherstellungsausschuß am Montag in einer amtlichen Sitzung sich mit den Gesetzentwürfen befassen und die erste Feststellung gemäß Anlage 3 des Londoner Protokolls treffen wird, so daß die dort festgelegten Fristen von diesem Tage an laufen werden.

Technische Verhandlungen in Koblenz

Coblenz, 1. Sept. Zur Durchführung des Londoner Abkommens beginnen hier am Dienstag vormittag jegenannte technische Verhandlungen von Vertretern der deutschen Regierung und den Regierungen der deutschen Länder, die von der Besetzung betroffen sind, mit der Rheinlandkommission. Die Verhandlungen, die wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, werden sich vor allem auch mit der Rückgabe der von der französischen und belgischen Regierung im besetzten Gebiete beschlagnahmten staatlichen Forsten befassen. Es handelt sich auf deutscher Seite vor allem darum, festzustellen, wie viel Holz von der französischen und belgischen Forstregie während der Beschlagnahme geschlagen, und welche Summen dafür erzielt wurden, weil der Erlös dem deutschen Reparationskonto gutgeschrieben werden muß.

Abbau der Eisenbahnregie

Berlin, 1. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, heißt es in einer offiziellen Auslassung des „Temps" betreffend Uebergabe der Regiebahn an die Reichsbahngesellschaft, der dritte Teil des Londoner Protokolls habe die verschiedenen Fristen für die Wiederherstellung der Reichseinheit festgesetzt. Die Reparationskommission werde die Feststellung des Beginns dieser Fristen am heutigen Montag vornehmen. Vierzehn Tage nach der zweiten Feststellung durch die Reparationskommission werde die Uebergabe durchgeführt, also spätestens am 22. Oktober, da in einem Zeitraum von 5 Wochen nach der ersten Feststellung die zweite Feststellung über die Erfüllung der in Artikel 5 des Sachverständigengutachtens festgelegte Bedingungen erfolgen müsse. Die effektive Uebergabe müsse bekanntlich am 7. November, d. h. sechs Wochen nach der Uebertragung der Eisenbahnlinien auf das Konto der Reichsbahngesellschaft beendet sein.

Die Aufnahme des Kriegsschuldwiderrufs in Paris

Paris 1. Sept. (Eig. Drahtbr.) Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht folgende Mitteilung. Die französische Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung von der öffentlichen Erklärung erhalten, die die deutsche Regierung über die Kriegsschuldfrage abgegeben hat. Die französische Regierung wird wenn diese Mitteilung an sie kommt, unverzüglich eine amtliche Antwort nach Berlin gelangen lassen.

Paris, 30. Aug. Die Annahme des Londoner Abkommens und der Organisationsgesetze im Reichstag wird auch von der Abendpresse mit dem Vorbehalt aufgenommen, daß es Sache der heutigen Regierungsparteien und der Linken sei, eine Verminderung des Wertes der deutschen Unterschrift durch den etwaigen Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu verhindern.

Der angekündigte Schritt in der Kriegsschuldfrage wird abgelehnt. Sentimentale Gründe mischen sich dabei mit der praktischen Erwägung, daß den deutschen Reparationsverpflichtungen die Grundlage entzogen werden könnte. Der Intransigeant schreibt: „Man mag das deutsche Manifest drehen und wenden, es ist unleugbar, daß es jener Politik der Aussöhnung mit Deutschland, für die die Alliierten seit einem Monat arbeiten, und die das heutige französische Kabinett sich schmeichelt, durchgesetzt zu haben, die Tür verschließt."

Das „Journal des Debats", das früher der schärfste Vertreter des moralischen Standpunktes war, schreibt: „Der Reichskanzler möchte heute Wilhelm 2. und seine Mitarbeiter absolvieren, die bisher von den Deutschen immer noch des schuldigt wurden, das Volk irre geleitet zu haben, auch wenn die Allesschuld Deutschlands geleugnet wurde. Damit verurteilt Reichskanzler Marx die Revolution von 1918. Wann wird der Kaiser zurückgerufen? Es ist Sache der vernünftigen Deutschen, die Entscheidung darüber zu treffen, ob die Anhänger einer Politik des reinen Zwanges im Auslande Recht haben oder nicht."

Der „Temps" ist schließlich bestrebt, die Reparationen aus dem Bereich der Kriegsschuldfrage, in den sie durch den Friedensvertrag gerückt wurden herauszuheben. „Während der Friedenskonferenz, schreibt er, ging die französische Doktrin dahin, daß die französische Liquidation des Krieges ein Ganzes darstelle und daß jede von den alliierten und assoziierten Mächten ihnen Anteil an den Lasten übernehmen müsse. Selbst wenn Deutschland diese Doktrin für sich in Anspruch nehmen, und, was der Gipfel wäre, als Alliierter behandelt werden sollte, hätte es keine Aussichten, dem Sachverständigenplan zu entgehen, dem sein Boden ist unversehrt, seine Schulden sind getilgt und sein industrielles Rüstzeug mächtig entwickelt. Es muß für die Sachschäden bezahlen."

Eine andere Meldung lautet:

Paris, 30. Aug. Die amtlichen Kreise nehmen vorläufig eine abwartende Haltung ein. An Hand zuverlässiger Auskünfte läßt sich über die voraussichtliche Haltung der französischen Regierung folgendes sagen: Sie sieht der Ueberreichung des Schriftstückes, das der Kanzler in Aussicht gestellt hat, entgegen und wird, sobald es in seine Hand gelangt, einen Meinungsaustausch mit Brüssel und London herbeiführen. Vermutlich wird dann eine gemeinsame Entgegnung nach Berlin abgesandt werden.

Die englische Oeffentlichkeit enthält sich immer noch jeder Aeußerung über den deutschen Schritt.

Die englische Presse zur Schuldfrage

London, 1. Sept. Abgesehen von der „Morning Post" führt die hiesige Presse fort, die amtliche deutsche Zurückweisung der Schuldlüge völlig unbeachtet zu lassen. Der Berliner Vertreter der „Times" sendet einen längeren Bericht über die, wie er schreibt, „sehr geschickte und hinterlistige Verbearbeit", die, vielleicht unterstützt durch die Gleichgültigkeit der fremden Regierungen und Historiker gegenüber den deutschen Behauptungen während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Die „Morning Post" sucht die angeblichen Bedingungen der Deutschnationalen für das Durchlassen der Gutachtengesetze für ihre eigne Sabotage des Dawesschen Planes auszuschlachten. Die Deutschnationalen hätten den Dawesschen Plan nur unter Bedingungen angenommen, die ihnen erlaubten, ihn zu zerstören. Das Blatt verschert Marx, die ganze zivilisierte Welt sei längst zur der Ueberzeugung gekommen, daß die deutsche Schuld über jeden Zweifel erhoben sei. Für sie sei die Angelegenheit entschieden. Jedes bisher veröffentlichte Dokument, jede genauere Enthüllung habe bewiesen, daß der Krieg eine überlegte Verschwörung Deutschlands war, um ihn die Welt zu verschaffen, wobei Kautsky als Kronzeuge zitiert wird. Das Blatt fragt Herriot und Macdonald entrüstet, ob sie diese unbeschämte Herausforderung ruhig hinnehmen wollten. Die Morning Post weiß nicht einmal, daß Macdonald ebenso denkt wie der Reichskanzler. Das Vorgehen der Morning Post dürfte die übrige Presse überzeugen, daß ihre Taktik des Totschweigens weiser ist.

Obstruktion der Sozialdemokratie im Reichstag

In der heutigen Reichstagssitzung hat der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe eine Erklärung abgegeben die sich gegen die überstürzte Behandlung der Zollvorlage wendet. Die Wiedereinführung der Zölle würde in diesem Augenblick ein weiteres Anziehen der Gesamtpreise im Gefolge haben, wodurch die Ernährungslage weiter verschärft würde. Die Fraktion steht in der Vorlage ferner den Versuch, bei den Vorschlägen über die Lastenverteilung das Großkapital und die Große Landwirtschaft freizulassen, so daß wieder die nichtbesitzenden breiten Massen alle Lasten übernehmen sollen. Sie betont ferner, daß die Wiedereinführung der Getreidezölle nichts zu tun hat mit den handelspolitischen Verhandlungen.

Es handelt sich bei der Vorlage um nichts anderes, als um einen Teil des Kaufpreises, der den Deutschnationalen für die Hingabe ihrer nationalen Ueberzeugung gezahlt werden soll. Darum die jeder sachlichen Behandlung Hohn sprechender Eile. Wir stellen also den Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung.

Sozialisten und Kommunisten verlassen den Saal.

Inzwischen haben die Mitglieder der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktionen mit Ausnahme des Redners sämtlich den Saal verlassen.

Hepp (D. Vp.): Wir widersprechen dem Antrag auf Vertagung. Die Erklärung der Sozialdemokratischen Partei ist nach unserer Auffassung die Antwort auf das Abstimmungsergebnis von gestern. Wir haben bereits vor Wochen den Antrag gestellt, diese Sache zu beschleunigen und bestehen darauf, daß der Reichstag heute in die Beratung eintritt.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz: Ich bitte Sie, dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei nicht stattzugeben. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Vorlage unbedingt alsbald im Ausschuß in aller Ruhe beraten werden muß.

Abg. Keinath (Dem.) gibt eine Erklärung ab, in der die demokratische Fraktion an den Beratungen der Zollvorlage in einer Kommission teilnehmen wird, daß sie sich aber im einzelnen die Stellungnahme vorbehält.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz: Ich möchte den Parteien, die heute die Beschlußfähigkeit bezweifeln wollen, sagen, daß die Regierung gezwungen ist, wenn die Vorlage heute nicht einem Ausschuß überwiesen wird, sich an den Reichstagspräsidenten zu wenden, den Reichstag früher einzuberufen, als gestern vereinbart worden ist. Die Regierung braucht die Zollvorlage für die kommenden handelspolitischen Verhandlungen.

Reichswirtschaftsminister Hamm: Die Reichsregierung bedauert außerordentlich, daß die Zollvorlage in dieser Weise aufgenommen wird. Diese Vorlage enthält ja nicht nur die Ermächtigung der Reichsregierung zur Wiedereinführung der Zölle; so wie sie vor ihnen liegt, bildet sie eine Einheit und muß als solche genommen werden. Die Vorlage bedarf also gründlichster Prüfung und dafür darf kein Tag verloren gehen. Die Reichsregierung hat sie vorbereitet, als von den Beschlüssen von London noch nichts vorauszusehen war. Wir stehen unmittelbar vor Vertragsverhandlungen mit Belgien und Frankreich, da müssen diese Dinge durchgesprochen werden. Die der Reichsregierung bis zum 30. Juni gegebene gewisse Ermächtigung auf diesem Gebiet durch einfache Verordnung zu verlängern, ist erloschen, wir brauchen sie abermals. Aus diesen Gründen und im Hinblick darauf, daß die Vorlage doch auch die Ermäßigung der Umsatzsteuer bringt, die alle Zweige der Erzeugerschaft und Verbraucherschaft verlangen, bitte ich dringend, die Ueberweisung an den Ausschuß noch heute zu beschließen. Wenn Sie es heute schon unmöglich machen, in der Zwischenzeit den Verhandlungen im Ausschuß alle unsere Kräfte zuzuwenden, und wenn das aus politischen, nicht aus wirtschaftlichen Gründen geschieht, so leisten sie dem Reiche und dem Volke keinen Dienst.

Abg. Schulz-Bromberg (Ntl.) beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Löbe auf Vertagung der Vorlage. Die Abstimmung ist namentlich. Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. Loebe (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Von den Anwesenden bürgerlichen Parteien werden nur weiße Zettel abgegeben. Die Auszählung ergibt, daß 215 Abgeordnete anwesend sind, die sämtlich mit Ja gestimmt haben. Das Haus ist also beschlußunfähig. Präsident Wallraf bemumt eine neue Sitzung um für 1,45 Uhr mit derselben Tagesordnung.

Die zweite Sitzung

Auch während der neuen Sitzung bleiben die Sozialdemokraten und Kommunisten außerhalb des Saales. Die Anwesenheitszahl bei den übrigen Parteien hat sich kaum geändert. Präsident Wallraf teilt zunächst mit, im Aeltestenrat sei in Aussicht genommen worden, daß der Reichstag heute seine Arbeiten vorerst beende und gegen den 15. Oktober wieder zusammentrete. Dem Präsidenten sollen die Tagesordnung und eine Beschlußfassung des Beginns der Verhandlungen nach vorwärts oder rückwärts überlassen bleiben, wenn besondere Umstände vorliegen. Für den Fall, daß auch diese Sitzung mit Beschlußunfähigkeit ende, würde der Präsident nach diesen Besprechungen im Aeltestenrat verfahren. Der Präsident will die in der vorigen Sitzung abgebrochene Abstimmung namentlich wiederholen. Abg. Schulz, Bromberg, (Ntl.) zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, die Abstimmung kann also in gewöhnlicher Weise erfolgen. Die Abgeordneten Koenen (Komm.) und Dittmann (Soz.) bezweifeln die Beschlußfähigkeit. Das Bureau ist einig, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Präsident Wallraf: Damit treten wir in die Ferien ein. (Heiterkeit.) Ich bitte darum und wünsche, daß wir uns so weit von der großen Erregung der letzten Tage während der Ferien erholen, daß eine sachliche Beratung der uns vorliegenden wichtigen Vorlagen möglich wird. (Beifall.) — Schluß gegen 2 Uhr.

Katholikentag in Hannover

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde unter außerordentlich starke Beteiligung heute hier eröffnet. Bereits gestern fand in der Ausstellungshalle ein stark besuchter Begrüßungsabend statt, wo Oberpräsident Noske und Oberbürgermeister Lekwert die Teilnehmer des Katholikentages in Hannover willkommen hießen. Reichsminister Höfle überbrachte die Grüße des Reichskanzlers. Er dürfe mit der größten Genugtuung feststellen, daß die deutschen Katholiken in den letzten Jahren in führender Stellung in der deutschen Politik gestanden hätten, und daß diese, die auf Grund der Weimarer Verfassung die ihnen freie Betätigung in vollem Umfange sichern. Sie hätten die nationale Gesinnung immer so aufgefaßt, daß der wirkliche Nationale und wirklich Deutsche und Vaterländische auch in diesen Zeiten sein Ganzes und Bestes gibt, um dem deutschen Volke zu helfen.

Heute mittag wurde im Hannoverschen Festsaal die erste geschlossene Versammlung unter Beteiligung des Päpstlichen Nuntius Pacelli eröffnet. Der Papst hatte der Versammlung in einem Handschreiben seinen Glückwunsch und Segen übermittelt. Zum ersten Vorsitzenden des Katholikentages wurde einstimmig Oberbürgermeister Farwick-Aachen gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Graf Franz v. Galen-Dinklage, und dritter als Vertreter des Arbeiterstandes der Geschäftsführer Kaiser vom Gesamtvorstand der christlichen Gewerkschaften in Köln. Fürst Alois zu Löwenstein, der den Bericht des Generalkomitees erstattete, teilte mit, daß im Jahre 1925 der Katholikentag in Stuttgart stattfindet. Der Vizepräsident des Preußischen Landtages, Geheimrat Dr. Porsch, behandelte in bedeutsamer Weise die wichtige Frage und schlug in diesem Zusammenhang der Versammlung eine Entschließung vor, in der zum zehnjährigen Todestage des Papstes Pius X. der Wunsch ausgesprochen wird, Papst Pius möge in die Reihe der Seligen und Heiligen aufgenommen werden.

Die erste öffentliche Versammlung im Kuppelsaal der Stadthalle, der unter anderm auch der

---

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zottinger.

34. (Nachdruck verboten.)

Wie er ihr Bild aus seinem Skizzenbuche gerissen hatte, so gedachte er es auch aus dem Buche seines Lebens zu tilgen. Denn die Empfindungen, auf denen er sich während dieser letzten Stunde ertappt, hatten ihm bewiesen, daß es dessen bedurfte.

10. Kapitel.

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein! — Auf Grund der Erklärungen, die mein Freund Holthausen mir im Verlauf einer noch am gestrigen Abend stattgehabten Unterredung abgegeben, darf ich wohl annehmen, daß er gegen die von Ihrem Vater gewünschte Reise nichts mehr einzuwenden haben wird. Ich benutze die Gelegenheit, die mir diese Mitteilung bietet, um mich Ihnen zu empfehlen, da ich schon am heutigen Abend nach München abzureisen beabsichtige, und um meine aufrichtigsten Wünsche für das Befinden Ihres Vaters zum Ausdruck zu bringen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ergebenster

Hermann Rodeck."

Das war der Wortlaut des Briefes, den der Maler in der Frühe des folgenden Tages durch einen Boten an Luise Magnus sandte. Es war ein Schreiben, das ihn mehr Zeit und Mühe gekostet hatte, als er sie sonst auf seine Korrespondenzen zu verwenden pflegte. Der dritte Entwurf erst, dessen Fassung noch um ein erhebliches kürzer und gemessener ausgefallen war, als die der beiden ersten, hatte seinen Beifall gefunden, und als er den Boten abgefertigt hatte, fühlte er sich erleichtert wie jemand, der eine schwere und widerwärtige Arbeit endlich hinter sich hat. Erleichtert, aber nicht erheitert. Seine Stimmung war gedrückt und umdüstert. Nur mit dem stärksten Widerwillen konnte er sich seines gestrigen Gespräches mit Holthausen erinnern. Die peinlichen Eindrücke, die das Benehmen des Freundes in ihm hinterlassen, hatten sich über Nacht eher gesteigert als abgeschwächt; aber stärker und verdrießlicher noch als das Gefühl des Widerwillens gegen die Handlungsweise eines anderen machte sich daneben eine andere Empfindung geltend — eine Empfindung der Unzufriedenheit mit sich selbst, wie er sie gleich intensiv bisher nur in wenigen Situationen seines Lebens verspürt hatte. Er war sich ja keines eigentlichen Unrechts bewußt, und er fragte sich vergebens, wie er denn hätte anders sprechen und handeln sollen; aber der dumpfe Gewissensdruck wollte darum doch nicht von ihm weichen, und er sehnte sich inbrünstig nach seiner Arbeit zurück, die ihm ja noch immer die beste Helferin in allen großen und kleinen Widerwärtigkeiten des Alltags gewesen war.

Nach dem Erwachen war er halb und halb entschlossen gewesen, sich einer nochmaligen Begegnung mit Holthausen ebenso zu entziehen, wie er sich der gestern verabredeten Wiederbegegnung mit Luise Magnus entzog. Aber das in seinem innersten Wesen begründete Widerstreben gegen alles, was nach Feigheit aussah, ließ ihn rasch wieder anderen Sinnes werden. Auch verlangte es ihn aufrichtig, Inge Holthausen noch einmal zu sehen. Er hatte sich zu diesem jungen Mädchen hingezogen gefühlt, schon damals, als jene noch kaum dem Backfischalter entwachsen war, und als er sie nur gelegentlich in Gesellschaft ihres Bruders getroffen hatte. Ihr liebenswürdig natürliches, frisches Wesen, ihre Klugheit und ihre unverkennbare Herzensgüte hatten ihn in hohem Maße gefesselt, und vielleicht war er gar nicht sehr weit davon entfernt gewesen, sich ernstlich in sie zu verlieben. Sie war damals die Schülerin eines bedeutenden Gesanglehrers gewesen, und Gerhard hatte oft von der ungewöhnlich schönen Stimme seiner Schwester wie von ihrer großen musikalischen Begabung gesprochen. Er selber freilich hatte niemals Gelegenheit gehabt, sie singen zu hören, und da bei seinem letzten Besuche von ihren Gesangsstudien mit keinem Worte mehr die Rede gewesen war, so mußte er wohl annehmen, daß die Erwartungen sich nicht erfüllt hätten, die damals auf ihr Talent gesetzt worden waren.

Lebhafter als zuvor erinnerte sich Rodeck an jenes Alles, während er in vorgerückter Vormittagsstunde den Weg nach Doktor Holthausens Wohnung einschlug. Er dachte an die fröhlichen Stunden, die er in Inges Gesellschaft verlebt hatte, und erst jetzt kam ihm die Veränderung zum Bewußtsein, die während dieser wenigen Jahre in ihrem Wesen vor sich gegangen war. Das heitere Naturkind von damals, das immer so harmloser Lustigkeit übersprudelte, war sie jedenfalls nicht mehr, und auch die Art, wie sie ihn begrüßt und behandelt hatte, entsprach eigentlich nur wenig dem kameradschaftlich herzlichen Verhältnis, das einst zwischen ihnen bestanden. Er nahm sich vor, sie heute jedenfalls aufmerksamer zu beobachten, als bei jenem ersten Besuche, wo seine Gedanken zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt gewesen waren, und er ertappte sich zuletzt sogar auf einer gewissen Ungeduld, die ihn veranlaßte, seinen Schritt zu beschleunigen, und die ihn in seltsam erwartungsvoller Stimmung die Glocke unter Doktor Holthausens Namenschild in Bewegung setzen ließ.

Wieder war es das kleine, schüchterne Dienstmädchen, das ihm auftat; aber diesmal zögerte es nicht, den Besucher einzulassen.

„Der Herr Doktor ist auf Krankenvisite; aber das Fräulein ist daheim."

Rodeck hätte freilich solcher Bestätigung nicht bedurft, um zu wissen, daß Inge Holthausen daheim sei. Denn aus einem der nächstliegenden Zimmer tönte der Klang einer Stimme auf den Gang hinaus, die unmöglich eine andere als die ihrige sein konnte. Zu diskreter Klavierbegleitung sang sie ein Schumannsches Lied, ein Lied, das hermann Rodeck oft genug — auch von berühmten Sängerinnen — gehört hatte, und dessen schwermütige Schönheit, diese Empfindungsmärme und tiefe Innigkeit sich ihm doch nie zuvor so ergreifend und entzückend offenbart hatten. Als das Mädchen sich der Tür näherte, offenbar in der Absicht, ihn anzumelden, griff er fast erschrocken nach ihrem Arm.

„Um des Himmels willen, sie dürfen Fräulein Inge nicht stören! Denn sie ist es doch, die da drinnen singt?"

„Jawohl — zum ersten Male seit langer Zeit. Das Fräulein musiziert jetzt so selten. Und früher tat sie es täglich mehrere Stunden lang."

„Um so weniger darf sie jetzt unterbrochen werden!" flüsterte er behutsam. „Es ist doch wohl gestattet, hier draußen den Zuhörer zu machen?"

Statt der Bejahung öffnete die Kleine leise eine der benachbarten Türen und bedeutete ihn mit einem Lächeln, einzutreten. Dann zog sie sich zurück, und Rodeck, dessen Ohr die süßen Klänge jetzt noch voller und reiner erreichten, blieb andächtig lauschend inmitten des Gemaches stehen. Er hatte gehofft, daß dem ersten Liede noch ein zweites folgen würde; aber er sah sich zu seinem Bedauern in dieser Erwartung getäuscht.

Unmittelbar nachdem der letzte Ton des Nachspiels verklungen war, hörte Rodeck, wie drinnen der Deckel des Klaviers geschlossen wurde, und noch ehe er sich aus dem Bann der herrlichen Tondichtung befreit hatte, sah er Inge Holthausen vor sich stehen.

Sie war ahnungslos eingetreten, und bei seinem unerwarteten Anblick fuhr sie wie in leichtem Erschrecken zusammen. Aber sie faßte sich schnell und begrüßte ihn mit freundlichem Ernst.

Reichskanzler Marx beiwohnte, brachte zuerst eine Eröffnungsrede des Präsidenten Farwick. Er feierte den Gehorsam und den Fleiß als Quellen der Kraft und warnte vor Hochmut und Ueberhebung über die Mitmenschen. Die Katholiken hätten nicht nur die Rechte des Staates, sondern auch die Rechte der Kirche im Staate, soweit es in ihrer Macht stehe, zu wahren. da die Erfahrung gelehrt habe, daß die Staatsgewalten sehr oft das Bestreben hätten, in die unveräußerlichen Rechte der Kirche mit ihren Machtmitteln einzugreifen. „Wir bilden im Staate nicht die Mehrheit. Wir sind mehr oder minder in der Verteidigungsstellung, und da ist es in erster Linie das Gebot der Klugheit, alle Kräfte in Eintracht zu sammeln, denn nur Einigkeit macht stark.“ „Nord und Süd, Süd und Nord“, so klagte der Redner, sind auseinandergegangen. Glauben Sie mir, die Westmark würde ganz anders dastehen und sich stärker fühlen, wenn in ihrem Rücken die einheitliche alte Front als Deckung stände.“

Es folgten dann Ansprachen des Bischofs Ernst von Hildesheim und des Nunzius Pacelli, der hervorhob, daß die Nachwirkungen des Weltkrieges und die Gegensätze der Völker den Zusammenschluß aller Katholiken erforderten, denn in der Durchbringung der Politik mit christlichem Geist liege das Heil, besonders auch für Deutschland. Generalstaatsanwalt Dr. Clar sprach darauf ausführlich über das Thema: „Der Katholik in der Diaspora.“

Aus Stadt und Land

Witterungsbericht. Die amtliche Wetterwarte Aachen meldet: Der Kern des Tiefs liegt nordwestlich von Schottland, während die südöstlichen Ausläufer sich über Nord-, Mittel- und Ostdeutschland befinden. Von Südwesten drängt hoher Druck nach. In Westdeutschland herrscht heute bewölkte Witterung von 14—16 Grad. Strichweise fällt Regen. Vorhersage bis Mittwoch: Langsame Abnahme der Niederschläge, vielfach wolkig. Temperatur wenig geändert.

Bad Ems, 2. Sept. (Kirchliches.) Die Versammlung des Frauenvereins nächsten Mittwoch, den 3. Sept., abends 8 Uhr, im evang. Gemeindesaal muß ausfallen. — Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals an den Jugendabend erinnert, der am Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr, im Gemeindesaal stattfindet und zu dem unsere konfirmierte Jugend herzlich eingeladen wird.

Bad Ems, 2. Sept. (Hochwasser.) Infolge des nun schon wochenlang anhaltenden Regenwetters ist die Lahn ganz gewaltig gestiegen. Der Leinpfad steht größtenteils unter Wasser, ebenso schon ganze Strecken bebautes Ackerland. Hoffentlich gibt es bald einen Witterungsumschlag, da sonst für die Anlieger an der Lahn Schlimmes zu befürchten ist.

Bad Ems, 2. Sept. (Kurtheater.) Wegen technischer Schwierigkeiten kann die Aufführung des Ritterschauspiels „Käthchen von Heilbronn“ heute nicht stattfinden. Es wird „Johannisfeuer“ von Sudermann gegeben.

Bad Ems, 2. Sept. (Modenschau.) Die unter der Leitung von Frau Direktor Anny Rubens-Sturmburg am Samstag und Sonntag im Kursaal veranstaltete Modenschau war ein Ereignis für unsere Damen. Alles, was sich für schöne Kleider, Schuhe, Hüte usw. interessierte, pilgerte nach dem Kursaal. Wir hoffen, daß alle Besucher auf ihre Kosten gekommen sind. In dieser für jeden Geschäftsmann so schweren Zeit ist es doppelt zu begrüßen, daß auch Emser Firmen keine Mühen und Kosten gescheut haben, um den Besuchern der Modenschau nur Gutes zu zeigen. Das Modehaus A. Haubold in Bad Ems hatte Mäntel, Kostüme, Nachmittags- und Gesellschaftskleider, Hüte usw. usw. in einfachster bis zur elegantesten Ausführung ausgestellt. Das Schuhhaus M. Stern in Bad Ems brachte alle Neuheiten in Damen- und Herrenschuhen. Das Pelzhaus Reischig Nachf. in Coblenz hatte alle Arten Pelze und die Firma M. Gottschalk, Coblenz, die neue Herrenmode ausgestellt.

Diez, 2. Sept. (Von der Post.) Zum Vorsteher des hiesigen Postamts ist Herr Oberpostmeister Nahm, z. Zt. Freudenberg a. Elbe, ernannt worden. Die bisherige Postdirektorstelle ist aufgehoben worden.

Diez, 2. Sept. (Einbruch.) In der hiesigen Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis wurde ein Einbruch verübt. Jedenfalls hatte sich der Einbrecher die Feststimmung und die Abwesenheit der Hausbewohner zunutze gemacht, um vom Hof aus in die Büroräume einzudringen. Außer einem kleinen Betrag fiel dem Dieb nichts in die Hände. Es ist zu verwundern, daß gerade in diesem Raume infolge der ungenügenden Sicherheit nicht ein größerer Diebschaden verursacht wurde.

50jährige Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr, Diez

Schluß.

Diez, den 2. September 1924.

Auf Wunsch des Kommandanten war keine Paradeübung vorgesehen; vielmehr sollte eine gestellte Aufgabe die Schlagfertigkeit der Wehr beweisen, was auch vollkommen erreicht wurde. Anschließend an die Uebung fand die feierliche Ueberreichung der von den Diezer Frauen und Jungfrauen gestifteten Schleife für die Standarte statt. Ein Prolog unseres nassauischen Heimatdichters Rudolf Dietz, der in einem Hoch auf die Diezer Wehr ausklang, wurde von Fräulein Karrei in stilvoller Weise vorgetragen. Fräulein May konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Spenden für die Schleife die Auslagen unbedingt überstiegt und übermittelte den Ueberschuß der Kasse. Die tief empfundenen Worte des 1. Kommandanten bekundeten den Dank der Wehr. Die Schleife, die an die Fahne angeheftet wurde, trägt folgende Inschriften: Zum 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Diez. 1874. Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Diez 1924. Damit war der offizielle Teil des Festes erledigt.

Nachmittags wurde das Volksfest mit Konzert der Feuerwehrkapelle eröffnet. Trotz des nicht gerade einladenden Wetters, wogte auf dem Marktplatz im Laufe des Nachmittags eine dichte Menge. Dem Tanz wurde fleißig gehuldigt, Belustigungen aller Art boten manche Abwechselung, Wein-, Bier- und Speisehallen sorgten bestens für das leibliche Wohl. Gegen Abend setzte ein leichter Regen ein, der jedoch der gehobenen Feststimmung keinen Einhalt bot. Die Kapelle spielte unter dem Weinzelt und im Bremserschen Saale ihre Tanzweisen weiter, in den vollen Zelten herrschte bei regem Treiben gemütliche Stimmung. So ging's bis in den frühen Montagmorgen hinein.

Der Festmontag

begann um 10,30 Uhr mit einem Kommers der Feuerwehrkapelle auf dem Marktplatz. Die Kapelle konzentrierte unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Schlegel, schneidig.

Der Nachmittag brachte für die Jugend fröhliche Stunden. Wettlaufen, Wurstschnappen, Klettern und andere Kinderbelustigungen fanden zahlreiche jugendliche Teilnehmer, die mit Eifer ihrer gestellten Aufgaben gerecht zu werden suchten, um die Preise zu erhalten, die aus allerlei für die Jugend begehrenswerten Sachen bestanden. Nachmittag und Abend trugen mehr internen Charakter als der Vortag. Die nimmermüde Kapelle spielte aufs Neue zum Tanz auf; bis spät in die Nacht wogte das bunte Treiben.

Die Festtage sind vorüber. Wieder einmal hat die Freiwillige Feuerwehr und mit ihr die gesamte Stadt bewiesen, daß sie es verstehen nach „sauren Wochen frohe Feste“ zu feiern. Möge der Geist der Kameradschaftlichkeit, Opferwilligkeit, Pflichttreue der Wehr auch in ihrer künftigen Entwicklung das Leitmotiv sein im Sinne des alten Feuerwehrwortes: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Gut Wehr!

Die Verlosung fand am Sonntag nachmittag statt.

Die Herren Louis Feudner und Fritz Reusch, zwei Mitgründer der Feuerwehr, die jedoch schon längere Zeit nicht mehr aktiv tätig sind, wurden seitens der Wehr durch Ueberreichung eines Diploms geehrt. — Während des Frühkommerses am Montag verlas der 1. Kommandant ein soeben eingegangenes Dankschreiben des Herrn Landrat Scheuern für die Ernennung zum Ehrenmitglied in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, bald wieder die persönlichen Beziehungen mit der Wehr aufnehmen zu können.

Börse und Handel

Köln, 1. September. Die Wertpapierbörse im neuen Monat in ausgesprochener fester Stimmung. Man konnte mitunter sogar von einer regelrechten Hausse sprechen. Die Umsätze waren auf allen Gebieten sehr groß. Publikum und Spekulation traten beide als Käufer auf. Da nun die Ver[illegible] des letzten Monats noch nicht erneuert waren, herrschte auch noch im Anfang Materialmangel, der mit dazu beitrug, die Kurse in die Höhe zu treiben. Das Hauptinteresse fand wohl der Montanaktienmarkt. Besonders lebhaft wurden hier Gelsenkirchener Berg, Harpener und Rheinische Braunkohle gehandelt. Bei den chemischen Werten war der Handel in Bad. Anilin besonders lebhaft aber auch die andern Werte blieben gut beachtet. Maschinenwerte werden durchweg gesucht und konnten zum Teil erheblich anziehen. Von den Sonderwerten waren Osfag schwächer, sonst herrschte auch hier Kauflust. Bei den Bankaktien sind große Umsätze in Deutsche Bank und Disconto-Bank zu erwähnen die erheblich höher wurden. Bei den Versicherungsaktien war lebhaftes Geschäft in Aachen-Münchner Feuer, die bedeutend anziehen konnten. Auch für den Anleihemarkt bestand großes Interesse. Die Börse schloß etwas ruhiger, aber in fester Stimmung.

Frankfurt, 1. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 380 Ochsen, 51 Bullen, 33 Färsen und Kühe, 2 Fresser, 335 Kälber, 201 Schafe, 2595 Schweine. Ochsen a) 50—56, b) 43—49, c) 36—42; Bullen a) 41—47, b) 33—40; Färsen und Kühe: a) 48—52, b) 43—48, c1) 38—45, c2) 34—42, d) 25—32, e) 10—20; Kälber: b) 65—70, c) 59—[illegible], d) 50—58; Schafe: a) 42—46 b) 34—40; Schweine: a) 75—80, b) 68—75, c) 80—85, d) 76—78, e) 76—78, f) 65—78. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhiger Handel; bei Schweinen Ueberstand. Fleischpreise: Ochsen 1 70—80, 2 65—70; Bullen 70—75; Kühe: 1 60—70, 2 45—60; Kälber: 90—95; Hammel: 1 65—75, 2 45—60; Schweine 95—100.

Frankfurt, 1. Sept. Produktenbörse. Weizen 23,5—24, Roggen 18,5—19, Sommergerste (Braugerste) 23—24, Hafer 20—21, Mais 18,5—19 Weizenmehl 33,5—34,5, Roggenmehl 27—27,5, Weizen- und Roggenkleie 11,25—11,5. Stimmung fest.

Die Hauszinssteuer

Die Regierung hat mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage beschlossen, auf die Erhebung der an den Staat abzuführenden Hauszinssteuer für April zu verzichten. Die bereits gezahlten Aprilbeträge werden auf spätere Raten angerechnet.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II. 923. Diez, den 28. Aug. 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage, in der sich auch der Hausbesitz z. Zt. befindet, hat die Regierung auf die Hauszinssteuer für April, soweit sie an den Staat abzuführen ist, verzichtet. Der Kreisausschuß hat deshalb beschlossen, zu gestatten, daß die bereits bezahlten Aprilbeträge auf die späteren Monatsraten angerechnet werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. 6309. Diez, den 26. August 1924.

An die Polizeiverwaltungen und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der allgemeine Deutsche Automobilclub beabsichtigt Ortsschilder sowie Warnungstafeln zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen Wegestrecken aufzustellen.

Ich ersuche, der Anbringung solcher Tafeln nichts in den Weg zu stellen.

Der Landrat.

Kurtheater

Heute, Dienstag, wegen technischer Schwierigkeiten nicht „Käthchen von Heilbronn“, sondern „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur“. Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl“. Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Männergesangverein „Arndt“.

Die nächste Gesangprobe findet nicht Mittwoch, sondern Freitag statt. 8,30 Uhr alles pünktlich zur Stelle. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Concordia“ Diez.

Heute abend 9 Uhr pünktlich Gesangstunde.

Evang. gemischter Chor.

Heute abend 8 Uhr Gesangstunde.

Modernes Theater, Diez
Hof von Holland.
Morgen Mittwoch abend 8.15 Uhr:
Der Wetterwart
Drama in 6 Akten.
Als Einlage ein glänzendes
Fatty-Lustspiel

Max Trappehl
AUTO - NAH- UND FERNSPEDITION.
BAD EMS - Silberaustr. 22

Fräulein
evang., nicht zu jung, das Lust und Liebe zur Pflege von Geistesschwachen hat, gesucht.
Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau.

Feinste Kieler
Roheßbücklinge
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth, Ems.

Stunden-Mädchen
gesucht.
Diez, Bismarckstraße 3.

Gebrauchter
Herd und Ofen
zu verkaufen.
Bad Ems, Lahnstr. 25 pat.

Birnen
(Stuttg. Gaishirtel)
Zum Einmachen.
Gärtnerei Wolff, Diez.

Zimmermädchen u. Küchenmädchen
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Bad Ems.

Aus den vielen Angeboten einige Beispiele.

BILLIGE WOCHE
im Kaufhaus J. Schmidt, Bad Ems

In allen Abteilungen aussergewöhnliche Vorteile.

Für die Dame
- Mäntel nur beste Qualität in vielen Farben 29.—, 24.50, 19.50 — 14.50
- Regenmäntel 34.50 — 24.50
- Kostüme schwarz, farbig, flotte Formen viele Farben 34.—, 24.— — 19.50
- Seidentrikot-Kleider in großer Auswahl 34.—, 25.— — 19.50
- Röcke in marine und schw. Cheviot reine Wolle 12.50, 10.50 — 8.50
- Korsetten aus gutem Drell 3.95 — 2.95
- Damenstrümpfe Baumwoll. mit verstärkt. Ferse u. Spitze schw. u. farbig 2 Paar — 95 ₰
- Damenstrümpfe Seidenflor mit doppelter Sohle Hochfein, schwarz u. farbig — 1.75
- Damen-Strickwesten 17.50, 12.50 — 9.50

Für die Anfertigung
- Blusenstoffe Herrliche Streifen Mtr. 2.75, 2.25 — 1.75
- Rockstreifen Herrliche Farbenstellungen 5.50, 4.75 — 2.95
- Gabardine 130 cm breit, reine Wolle prachtvolle Ware Mtr. 14.50 9.75 — 7.50
- Popeline reine Wolle einfarbig Meter 7.50, 5.50 — 3.90
- Ein Posten Seide doppel breit Meter — 6.95
- Baumwollene Museline nur Ia. Qualität enorme Auswahl Meter 1.45, 1.35 — 95 ₰
- Zefir für Blusen und Hemden nur moderne Streifen 1.60, 1.50 — 95 ₰
- Perkal aparte Streifen, große Auswahl 1.65, 2.25 — 95 ₰
- Hemdenbiber 1.45, —.95
- Nessel 80 cm. 0.95, —.75

Für den Wäscheschrank
- Untertaillen 2.95 1.95 — 95 ₰
- Taghemd Ia. Ausführung mit Hohlsaum und Stickerei 2.95 2.45 — 1.75
- Beinkleider solide Ausführung, gestickt mit Hohlsaum verziert 3.25 2.95 — 2.25
- Nachthemden Schlupfform u. reich garniert 7.50 6.50 — 5.95
- Prinzeß-Röcke mit Hohlsaum und reicher Stickerei garniert 8.75 — 4.95
- Kissenbezüge glatt mit Hohlsaum 2.45 1.95 — 1.75
- Hemdentuch fein und grobfädig per Meter 1.10 0.95 — 75 ₰
- Handtücher Gerstenkorn, p. Mtr. 95, 80 — 58 ₰
- 3 St. Gläsertücher 0.95
- 2 „ „ 0.95

Für den Herrn
- Perkal-Oberhemd mit 2 Kragen 9.50 7.50 — 5.50
- Herren-Oberhemd weiss, Gelegenheit, Ia. mit weichen Manschetten — 5.50
- Anzüge Sport-Facon 45.—, 39.—, 29.— — 19.50
- Gummimäntel 26.—, 24.—, — 19.50
- Sporthosen 9.50, 7.50 — 5.75
- Arbeitshosen 8.50, 6.75, — 5.50
- Windjacken 15.50, 11.50, — 9.50
- Strickbinder Selbstbinder 1.95 — 95 ₰
- I Posten Herrenkragen angeschmutzt 3 Stck. — 95 ₰

Für das Haus
- Küchenvorhänge Meter 1.75 1.45 — 0.95
- Stores 15.—, 12.—, — 9.75
- Garnituren 3teilig 17.50 12.50 — 9.50
- Steppdecken alle mod. Farben 35.— 25.— — 19.50
- Kopfkissen 80/80 cm, aus federdichtem Inlett 14.— 10.50 — 9.50
- Chaiselongue 65.—, 55.-
- Chaiselonguedecken 45.—, 35.-
- Tischdecken farbig von 3.95 an
- Bett- u. Badevorlagen 7.50 8.50 — 2.95

Sie wollen sparen!

Dann benutzen Sie die Ihnen von mir gebotene Gelegenheit. Trotz steigender Einkaufspreise kaufen Sie heute noch in allen Abteilungen meines Hauses enorm billig.

1. Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe Halbwolle . . . . . per Meter 1.65 1.45 — **1.25**

Cheviot reine Wolle, viele Farben . . . . per Meter — **1.80**

Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm breit . per Meter 8.95 — **2.95**

Gabardine reine Wolle, ca. 130 cm breit, per Meter 7.50 6.90 — **3.90**

Karos für Kinderkleider . . per Meter 1.65 1.85 — **0.95**

Rockstreifen ca. 100 cm breit . . . . per Meter 2.05 2.25 — **1.95**

Tennisstreifen ca. 120 cm breit . . . . . per Meter — **2.95**

Noppen 140 cm breit für Sportkleider und Anzüge . . per Meter — **4.90**

Velour de Laine
reine Wolle für Mäntel
ca. 140 cm breit
6.95

2. Rauh-Waren

Sportflanell große Muster-Auswahl . . . per Meter 1.35 1.10 — **0.85**

Velontin für Blusen und Kleider . . . . . per Meter — **0.95**

Rock-Velour schwere Ware . . . . . per Meter 1.95 — **1.60**

Hemdenbiber karriert und gestreift . . . . per Meter 1.25 0.95 — **0.80**

Croisebiber weiße Ware . . . . . per Meter 1.35 1.15 — **0.95**

Köperbiber ungebleicht . . . . . per Meter 1.25 — **0.95**

Bettuchbiber weiß und bunt . . . . . per Meter 2.90 2.25 — **1.95**

3. Baumwoll-Waren

Hemdentuch ca. 80 cm breit, bekannte Qualitäten . . . pr Meter 0.78 — **0.60**

Wäsche-Nessel ca. 80 cm breit . . . per Meter 0.85 0.78 — **0.48**

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit . . . per Meter 1.75 1.45 — **1.25**

Kleidersiamosen große Auswahl . . . . per Meter 1.65 1.25 — **0.95**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit . . . . . per Meter 1.65 — **1.35**

Bettkattun große Mustersortimente . . per Meter 0.95 — **0.85**

Bettdamast weiß und bordeaux, ca. 160 cm breit, p. Mtr. 3.90 — **2.95**

Tischdamast ca. 130 cm breit . . . . . per Meter — **2.75**

Ein Schlager
Garnitur 3teilig. Hemd, Beinkleid Nachthemd, Hohlsaumgarnierung nur
7.50

4. Bettwaren - Federn

Biber-Bettücher bekannt gute Qualitäten, weiß und bunt
5.90 5.20 **3.90**

Feder-Kissen in. Inlett, gefüllt mit 2 Pfund Federn
11.50 9.80 **7.20**

Stepp-Decken Nessel u. Satin, gefüllt m. Ia Halbwolle
von **11.90** an.

1½ schläfig Oberbett 130×175 mit 6 Pfund Federn
28.00 26.00 **23.—**

Schlaf-Decken
10.50 8.50 6.90
2.50

2 schläfig Oberbett 160 200 mit 7 Pfund Federn
27.50

Federn und Daunen in nur guten Qualitäten . . . . . von **1.80** an

WEINBERG

COBLENZ

Firmungstrasse. Eingang Eltzerhofstrasse.

Filialen: Andernach, Simmern

Ausserdem meine bekannten
Reklame-Zugaben
beim Einkauf von 5 Mark an.

Aus dem Reiche der Frau.

Vor einem Umschwung der Mode?

Im „Daheim" untersucht Gerda Runge die Möglichkeit, daß die Frauenmode nach der auffallend „logischen" Entwicklung der letzten Jahre wieder einmal einen Sprung in das Gegenteil unternimmt. Mancherlei Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten.

In maßgebenden Kreisen, so schreibt die Verfasserin, wird jetzt so viel von der kommenden „Empiremode" gesprochen. In den letzten Jahren entwickelte sich eine Mode immer folgerichtig aus der andern; der Uebergang vollzog sich nach und nach und fast unmerklich. Nun soll mit einem Schlage alles anders werden! Ob es gelingen wird? Erinnert sei nur an die vor garnicht langer Zeit so eifrig befürworteten Glockenfalten, die — erst von den Knieen abwärts — sich trichterförmig erweiternden Röcke, die ebenfalls eine gänzliche Veränderung der Linie hervorgerufen haben würden — wenn sie sich durchgesetzt hätten. Sie haben es nicht, sind nie von der breiten Masse des Publikums aufgenommen worden. Und erst dann ist eine Mode erfolgreich zu nennen, wenn sie wahrhaft „volkstümlich" wurde. Das ist ihr Siegeszug und Untergang zugleich.

Wenn es also jetzt überall raunt und flüstert, von einer kommenden „Empiremode", so ist damit vorerst nur gesagt, daß man sie uns vorschlagen wird; d. h. Anklänge an das Empire wird man uns zuzeigen unternehmen, die hohe, unter der Brust zusammengehaltene Taille wahrscheinlich. Nachdem sie zur Zeit fast von der Bildfläche verschwunden ist, muß sie ja irgendwann wieder einmal irgendwo angebracht werden. Und auf naturgegebener Gürtelhöhe? Um Gotteswillen, das wäre ja „phantasielos", Die schlanken, faltenreichen und sehr langen Röcke, vielleicht, die hohen Hüte mit den zylindrisch gerundten Köpfen ganz bestimmt. Und die zöpfeschwere Frisur — hier stolpert sich schon.

Einen Unterrock trägt zwar die Frau von 1924 auch nicht mehr, aber in der „guten, alten Zeit", ging man noch ein weniges darüber hinaus: zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren Gewänder aus durchsichtigem Musselin, Krepp oder Perkal modern mit einem darunter zutragenden fleischfarbigen Trikot. Das Dekollete ließ ebenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Unsere jetzigen Balltoiletten mit ihrem ovalen, flachen Ausschnitt sind hochgeschlossene Nonnengewänder dagegen. Auch die dünnen Seidenstrümpfe im Winter, über die so oft gewettert wird als dem Gipfel der Unvernunft, sind garnichts gegen das, was die Frauen des Empire gefestet, besser sich gekleidet haben. Denn auch im strengsten Winter huldigte man jenem „Naturlichkeit". „Den einzigen Kälteschutz bildeten Schal und Muff, der Rest war . . . Musselin. Lungenentzündungen waren an der Tagesordnung.

Jedes weitere Wort über diesen Wahnwitz zu verlieren, erübrigt sich. An dem — trotz Spinnwebstrümpfen im Januar — vernünftigen Sinn der modernen Frau würde wohl auch die Wiedereinführung der Schleppe scheitern, so königlich sie bei manchen Gelegenheiten, z. B. zum Brautkleid, wie überhaupt zum festlichen Gewand jeder Art, gewiß wirken kann. Das „Bahn frei dem Tüchtigen", das die veränderten Lebensbedingungen der Frau gaben, der mit rücksichtsloser Gewalt geführte Kampf ums Dasein und nicht zuletzt die rege Beteiligung der Frauen an Sport und Spiel werden sie, wie die Mode der Zukunft, sich auch immer gestalten mag, sich stets bewegen lassen auf der Grundlage der Mäßigkeit und der Rücksicht gegen die Erfordernisse des praktischen Lebens.

Nach Ansicht der Verfasserin ist also mit allzu kühnen Modetorheiten nicht zu rechnen.

Für die Werkstatt der Hausfrau.

Vermischte Nachrichten

Zu Goethes 175. Geburtstag.

Weimar, 28. Aug. Die amtliche Feier von Goethes 175. Geburtstag begann heute mittag um 12 Uhr im großen Armbrustsaale. Der Präsident der Goethegesellschaft, Professor Roethe, Berlin, entwarf in seinem Festvortrag ein umfassendes Bild der gewaltigen Persönlichkeit Goethes. Mit einem Liedervortrag des Lehrergesangvereins fand die schlichte Feier ihr Ende. Am Abend fand auf dem festlich geschmückten Frauenplan vor Goethes Wohnhaus eine Feier statt. Alle Häuser des Platzes waren reich mit Blumengewinden und Girlanden geschmückt, alle Fenster beleuchtet. Kurz nach 8 Uhr ertönte von der Treppe des Goethehauses ein Hornsignal. Der Seminarchor ließ Goethes Lied vom Heidröslein über den Platz in die Nacht hinaus ertönen. Sodann betrat der Oberbürgermeister Dr. Müller die Rednertribüne und feierte in kurzen Ausführungen die Bedeutung von Goethes Persönlichkeit für die Stadt Weimar. Ihm sei es in erster Linie zu verdanken, daß Weimar der Wallfahrtsort für alle Gebildeten nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt geworden sei. Dafür werde Weimar der Persönlichkeit des großen Dichters unauslöschliche Dankbarkeit bewahren und deutsche Art und deutsches Wesen, das er vertrat, zu Ehren bringen. Mit dem Gesang des Thüringerliedes durch denselben Chor erfolgte die Ueberleitung zu dem Vortrag des Festgedichtes von Frittedrich Lienhard, das der Schauspieler des Nationaltheaters Aliger zu Gehör brachte. Der Gesang von Wanderers Nachtlied schloß die kurze, aber außerordentlich eindrucksvolle Feier ab.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Das Freie Deutsche Hochstift hatte im Verein mit der Stadt Frankfurt heute die Bürgerschaft zu einer Feier von Goethes 175. Geburtstag in die weiten Räume des Saalbaues eingeladen, nachdem schon in den späten Nachmittagsstunden viele Tausende sich um das Goethe-Denkmal geschart hatten, um dort musikalischen und gesanglichen Darbietungen zu lauschen. Die Feier im Saalbau, die so stark besucht war, daß eine zweite am Montag folgen soll, wurde durch Orgelspiel eingeleitet und fand ihren Höhepunkt in einem tief angelegten Vortrage von Professor Dr. Gorff, Gießen, über die Frage, was Goethe uns heute bedeute. Beatrice Suttler, Kottlar, trug die Suleika-Lieder in der Vertonung von Schubert vor, ein starker Sprechchor aus Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten Mohammeds Gesang.

Eifersuchtsdrama.

Berlin, 28. Aug. Aus Eifersucht erschoß heute nachmittag der 36jährige Schlächter Gustav Enke aus der Anhaltstraße den 26jährigen Schlächter Walter Koschwitz in dessen Wohnung in der Günthelstraße und verwundete durch Revolverschüsse seine dort weilende Ehefrau.

Ein Geschoßlager in die Luft geflogen.

London, 28. Aug. Nach Meldungen aus Athen begann in der letzten Nacht in dem großen Pulverlager des Arsenals eine Reihe von Entzündungen, die auf die benachbarten Geschoßlager übergriffen und bis sechs Uhr morgens dauerten. Zahlreiche Personen wurden getötet und die Munition des Arsenals nahezu völlig zerstört.

Sawinkow zu Gefängnis begnadigt.

Moskau, 30. Aug. Das Zentralexekutivkomitee hat das Ersuchen des Kriegskollegiums des Obersten Gerichtshofs berücksichtigt und die Todesstrafe Sawinkows in eine Freiheitsstrafe von zehn Jahren verwandelt.

Eine Springflut.

Newyork, 28. Aug. Ein furchtbarer Zyklon wütete an der Küste des Atlantik und verhinderte die Schiffe am Auslaufen. Im Staate Virginia zerriß die Springflut alle Dämme.

Das größte Hotel der Welt.

In Chicago ist kürzlich der Bau des „Palmer House" begonnen worden, der nach seiner Vollendung das größte Hotel der Welt beherbergen und das drittgrößte Gebäude der Welt darstellen wird. Die Inneneinrichtung dieses riesenhaften Hotels von 2268 Zimmern wird einen Kostenaufwand von zwei Millionen Dollars erfordern. Für die Lieferung der gesamten eleganten Hotelausstattung sollen auch deutsche Lieferanten in erhöhtem Maße herangezogen werden, da die Einrichtung der neuesten großen deutschen Ueberseedampfer in den Vereinigten Staaten überall sehr beifällig aufgenommen wurde.

Der Bär im Flugzeug.

Die deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft hat mit einem aus Moskau in Königsberg eingetroffenen Flugzeug eine junge Bärin befördert. Das Tier stammt aus Sibirien und ist dem Berliner Zoologischen Garten von der Deruluft zum Geschenk bestimmt. Zur Erinnerung an diesen einzigartigen Flug hat die Deruluft ihrem vierbeinigen Passagier einen Paß in deutscher und russischer Sprache mitgegeben, indem es heißt: „Name": Tatjana Pazzi Bär. „Nationalität": Russisch. „Beruf": Freundin der Deruluft. „Geburtsort": Wald im Archangelsker Gebiet. „Geburtstag": 14. März 1924. „Wohnort": Moskau Deruluft. „Gestalt": Dick. „Gesicht": Dick. „Augen": Braun. „Farbe des Haares": Graubraun. „Besondere Kennzeichen": Zeitweise brummig, Fassadenkletterer, auffallend lange Fingernägel. Während des Fluges hat die Bärin, der es in der Kabine so gut gefiel, daß sie nach der Landung nur schwer zum Verlassen zu bewegen war, einen starken Appetit entwickelt und durch ihr drolliges Wesen sehr zur Unterhaltung der übrigen Fluggäste beigetragen.

Der Zigarettenverbrauch.

Das Land, in dem am meisten geraucht wird, ist Holland, dann folgen Amerika und Deutschland. Der jährliche durchschnittliche Tabakverbrauch wird nach einer Meldung der Tabakzeitung „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) pro Kopf folgendermaßen geschätzt: Holland 3400 Gramm, Amerika 2100 Gr., Deutschland 1552 Gr., Oesterreich 1400 Gr., Norwegen 1135 Gr., Dänemark 1125 Gr., Frankreich 1000 Gr. Dann folgen in größeren Abständen die übrigen Länder.

Eine schlagfertige Antwort.

Kürzlich hatte ein Reisender in Gmünd eine ebenso gründliche wie marderartige Revision über sich ergehen zu lassen, bei der zu seinem Glück der strenge Mann, der diesem Amt mit wahrer Begeisterung sich widmete, nichts auszusetzen fand. Zum Schluß ließ er sich den Paß vorweisen; er verglich das Lichtbild auf dem Paß mit dem Original und gab der Erkenntnis, daß das Lichtbild einen viel jüngeren Eindruck mache, sehr scharfen Ausdruck. Darauf meinte der Reisende bescheiden: „Verzeihen Sie, ich bin sicherlich nur während der Revision so gealtert!"

Eine Wasserleitung unter der Elbe.

Eine interessante Wasserleitungsanlage ist kürzlich von einer Lebensmittelgesellschaft bei Barby an der Elbe gebaut worden. Um eine tägliche Wassermenge von 12 000 bis 16 000 Kbm. für ihren Betrieb zu erhalten, entschloß man sich, da sonst kein geeignetes Wasser vorhanden war, am jenseitigen Elbufer in 200 Meter Entfernung vom Flusse eine Wasserfassung vorzunehmen. Das Wasser wurde mit 22 Rohrbrunnen durch eine Drücker-Rohrleitung unter der Elbe durchgeführt. Die Pumpwerkanlagen haben elektrisch angeleitete Kreiselpumpen. Am anderen Ufer wird das stark eisenhaltige Wasser vom Eisen befreit und der Versorgungsstelle zugeführt.

Der Rachezug eines Entlassenen.

Vor dem Schwurgericht Landgericht 2 Berlin begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Techniker und Kalkulator Heinrich Pließner. Der Angeklagte, ein Mann von 47 Jahren, hatte am 24. März dieses Jahres in Nikolassee gegen den Prokuristen Succow von der Firma Siemens u. Halske einen Mordanschlag verübt. P. war seit Dezember 1914 bei Siemens u. Halske als Kalkulator tätig. Als Leiter des Kalkulationsbüros wirkte ein Kaufmann Schwarz. Das Büro unterstand außerdem dem Leiter des Blockwerks, dem Prokuristen Succow. Im August v. J. wurde P. fristlos entlassen, da man ihn beschuldigte, während eines Streiks arbeitswillige Angestellte gewaltsam am Betreten der Arbeitsstätte verhindert zu haben. P. nahm sich das außerordentlich zu Herzen. Als alle seine Bemühungen, die Entlassung rückgängig zu machen, fehlschlugen, soll Pließner, wie die Anklage annimmt, sich entschlossen haben, seinen vermeintlichen Widersacher niederzuschießen. Er ist dann mehrmals nach Nikolassee hinausgefahren, um zu ermitteln, welchen Weg Succow zum Bahnhof einschlägt. Er hat dann schließlich am Morgen des 12. März eine Pistole mit sieben Patronen in seine rechte Mantektasche gesteckt, als er wieder hinausfuhr. Bevor er diesen Weg antrat, hat der Angeklagte seine Verhältnisse zu Hause geregelt und seinen Söhnen Bankvollmacht über sein Bankguthaben gegeben. Als Succow kurz vor 7,30 Uhr sein in der Waldhausstraße gelegenes Haus verließ, trat ihm der Angeklagte gegenüber und gab blitzschnell fünf Schüsse auf ihn ab. Eine Kugel traf in die rechte Achselhöhle, zwei andere verletzten die Schenkel, Succow brach zusammen, während der Angeklagte in größter Eile in den benachbarten Wald lief, wo er später festgenommen wurde.

In der Verhandlung erklärte der Angeklagte auf die eingehende Frage des Vorsitzenden, daß er keinen Mordanschlag geplant habe. Er habe nach der Entlassung keine Beschäftigung finden können und sei in Verzweiflung geraten. Sein Plan sei lediglich gewesen, sich selbst vor dem Hause Succows, den er für den eigentlichen Urheber seines Unglücks gehalten habe, zu erschießen.

Auswanderung nach Brasilien.

Wie wir hören, gehen von jetzt sämtliche Auswanderungsangelegenheiten nur noch über das Brasilianische Bundeskommissariat in Berlin W. 30, Mollendorfplatz 6, die brasilianischen Konsulate haben Anweisung erhalten, keine Auskünfte mehr zu erteilen und sämtliche Auswanderungsgeschäfte dem Bundeskommissar in Berlin zu überweisen. Diese Zentralisierung ist sehr zweckmäßig, da es so vermieden wird, daß widersprechende oder unzutreffende Auskünfte gegeben werden, wodurch den Auswanderern unangenehme Erfahrungen drüben erspart bleiben. Der Bundeskommissar der Vereinigten Staaten von Brasilien ist Oberst Gaetzer-Netto.

Obst und Gartenbau

Die Bekämpfung der Blutlaus

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Die Pflanzenernährung ist in der letzten Zeit durch die Errungenschaften der Wissenschaft in ganz andere Bahnen geleitet. Die Kunstdüngerwirtschaft in Feld und Garten kann als eine Verbesserung auf diesem Gebiet gelten, die einzig in der Geschichte der Entwicklung eines Kulturzweiges dasteht. Doch nützt eine gute Ernährung der Pflanze nichts, ohne sachgemäße Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Krankheitserreger bei den Kulturgewächsen. Denn erstere vermögen die Kraft, welche den Pflanzen zugeführt wird, wieder zu zerstören. Allerdings muß gerade bei Schädlingsbefall eine ausreichende, ja, eine Ueberernährung der Pflanze stattfinden und Hand in Hand gehen, weil dadurch dieselbe widerstandsfähiger gegen die schädigenden Eingriffe der Schädlinge gemacht wird. Hier kommt vor allem eine Stickstoffdüngung in Betracht, welche rasch und ausdauernd Eiweiß produziert, das die Kraft im Pflanzenkörper durch gesunde Massebildung hebt und erhält. Die Medizin ist hier der zur Kopfdüngung auch bei Obstbäumen angewendete Natronsalpeter, welcher in die Baumscheibe gegeben wird, gleichmäßig verteilt und untergebracht. Der Salpeterstickstoff wirkt momentan und dies ist beabsichtigt. Später findet dann eine kräftige Ammoniakdüngung statt, welche eine Dauerwirkung hervorbringt. — Zugleich mit Stärkung der Pflanze tritt eine radikale Bekämpfung des Schädlings ein. — Die Blutlaus ist einer unserer ernstest zu nehmenden Feinde im Obstbau. Derselbe nimmt nach statistischen Erhebungen in den letzten Jahren in Deutschland ganz wesentlich zu. Dies rührt einmal daher, daß die deutschen Obstzüchter nicht in einmütigem Sinne gegen denselben zu Felde ziehen. Es nützt nichts wenn der eine die Blutlaus zu vertilgen sucht und der Nachbar tut keine Schritte hierzu, so daß er in seinem Garten die Blutlaus gleichsam großzüchtet. Zum zweiten hatte man bisher kein erschöpfend wirkendes Vertilgungsmittel. Es hat jedoch den Anschein, als ob es jetzt der chemischen Wissenschaft gelungen ist, eine äußerst wirksame Waffe gegen die Blutlaus zu finden, das Ilstin. Dies Mittel hat die Vorteile, daß es einmal die Blutlaus vernichtet, zum zweiten aber auch gleichsam die Wunden verbindet, welche diese dem Baume geschlagen hat, indem es einen Ueberzug über die verletzte Stelle bretet. Ilstin kann entweder in konzentrierter Lösung gepinselt, aber auch in verdünnter gespritzt werden. Bei Bepinselung wird es mit gleichviel Wasser verdünnt, zum Spritzen mischt man eine Lösung von 7,5 Prozent Konzentration.

Eine insektenfangende Pflanze unseres Vaterlandes

Wohl vielen ist es wohl nicht bekannt, daß auch in Deutschland Pflanzen leben, welche sich durch den Fang von Insekten ernähren. Die am meisten bekannte Pflanze dieser Art ist der rundblättrige Sonnentau. Er kommt besonders in Torfmoorgegenden vor, ist aber auch, wenn auch höchst selten, im Taunus zu finden. In Form sternförmiger kleiner Rosetten, auf denen zur Blütezeit ein etwa fingerlanger Stengel mit weißen Blüten sich erhebt, nächst diese seltsame Pflanze. Die runden langgestielten Blätter sind mit Drüsenhaaren bedeckt, welche eine glitzernde, klebrige Flüssigkeit absondern. Letztere dienen zum Anlocken und Festhalten von Insekten. Die angeflogenen Insekten verstricken sich immer mehr in der klebrigen Flüssigkeit, und es wird ihnen unmöglich, dieser sinnreichen Falle zu entschlüpfen. Und nun beginnt ein sonderbares Schauspiel. Langsam krümmen sich die Drüsenhaare, ja selbst das Blatt, dem Insekt zu, bedecken es ganz und verhindern so ein Entweichen. Die Drüsenhaare, die bisher die klebrige Flüssigkeit ausgeschieden haben, erzeugen jetzt eine saure Flüssigkeit, die stark eiweißlösende Substanzen enthält. Je nach der Größe des zu verzehrenden Insekts öffnet sich die kunstvolle Falle wieder, und die Ueberreste des gefangenen Insekts bestehen nur noch aus den für die Pflanze unverdaulichen Chitinteilen. Als in Deutschland noch vorkommende Pflanzen dieser Art wären noch zu nennen: der Wasserschlauch und das Fettkraut.

In den Tropen gibt es etwa 40 Arten der sogenannten Kannengewächse, welche auch zu den insektenfressenden Pflanzen zählen.

Die Verunkrautung der Kartoffelfelder

(Nachdruck verboten.)

Besser ist es nach dieser Richtung in den Jahren nach dem Kriege auf manchen Feldern zu schon geworden, aber immer noch nicht ausreichend, um das Wort zu rechtfertigen: der Hackfruchtbau sei ein hervorragendes Mittel um das Unkraut zu bekämpfen. Es würde aber entschieden noch besser werden, wenn der einzelne Landwirt erst von der dringenden Notwendigkeit überzeugt wäre. Was kann das bißchen Unkraut dem Kartoffelbau wohl an Nahrung fortnehmen? heißt es da. Das ist auch das wenigste. Die Vermehrung des Unkrautes dagegen ist es die sich leicht bis ins hundert- und tausendfache steigert. Das Entfernen der Unkrautpflanzen bei der Ernte der Kartoffeln, das aber auch dann noch oft vernachlässigt wird, kommt, für die Aussamung jedoch meistens zu spät. Die ungestört entwickelten Unkrautsamen bleiben in der Ackererde und im nächsten Jahre sieht das Feld genau so aus, als ob in der Bekämpfung des Unkrautes nichts getan wurde. Da sich Kinder hierzu ganz gut verwenden lassen, sollte diese Arbeit daher wiederholt und mit aller Energie vor der Samenbildung ausgeführt werden.

Dr. bl.

Bei Schneeschuhfahrten ins Hochgebirge sind Schneebrillen allgemein üblich und notwendig. Diese Brillen sind aber lästig und bei Stürmen nicht ungefährlich. Hofrat Dr. Kuschera berichtet in der „Münch. med. Wochenschrift" über ihren Ersatz durch Augentropfen, und zwar durch einen einprozentigen Extrakt aus der Rinde der Roßkastanie mit Zusatz von 1 Promille Borsäure. Der Erfolg blieb mehrfacher Erprobung nicht aus, es trat auch keine Reizung der Augen durch die Tropfen selbst ein. Die Einträufelung muß alle 2 bis 3 Stunden wiederholt werden. Derselbe Extrakt erwies sich auch in Salbenform als bestes Mittel zur Verhütung des Gletscherbrandes, wogegen man bisher mit grünen Schleiern sich zu helfen versuchte. Es genügt schon eine ganz dünne Schicht dieser Salbe. Je nach der Empfindlichkeit der betreffenden Personen muß sie verschieden kräftig, im äußersten Falle bis zu 3prozentig hergestellt werden.

Pilzvergiftungen sind nicht immer die Folge des Genusses giftiger Pilze. Auch eßbare Pilze, die nicht sofort verbraucht werden und noch feucht in luftdichten Gefäßen aufbewahrt werden, können nach ihrem Genuß Vergiftungen zur Folge haben.

Sturm

Skizze von Fred Dieb-Magdeburg.

Nacht. — Keine Hand ist vor den Augen zu sehen. Donnernd zerreißen zuckende, grelle Blitze das undurchdringliche Dunkel. Knatternd schlagen sie auf die wogenden, schäumenden, sich überstürzenden Massen des Meeres, die, vom Sturme zu haushohen Wellen getrieben und gepeitscht, mit brüllendem Tosen gegen den mächtigen Deich anfluten und ihn zu zerstören suchen. In allen Tonarten schreit, pfeift und heult es durch die unheimliche Nacht. Die wilde Jagd scheint losgelassen.

Längst hatten die Menschen ihr Lager aufgesucht, nun sitzen sie angsterfüllt, zusammengedrängt in der Wohnstube und harren bangenden Herzens des Kommenden. Bitten Gott, er möge gnädig sein. — Leute Wachen auf dem Deiche sind nicht notwendig, der Damm ist mächtig stark und breit. Wer sollte auch bei diesem Wetter hinaus aus dem warmen, schützenden Nest? —

Nur die Sturmmöven, ja die: Die sich freuen, wenn es tost und wettert, blitzt und kracht. Wenn der Gischt den Deich überspringt in unbändiger Wildheit!!

Dämonisch wilde, schöne Nacht! — Naturgewalten im Riesenkampfe miteinander, vereint im Kampf gegen das armselige Menschlein. —

Die Faust um eine eiserne Stange eines Gatters geklammert steht Peter Claß auf dem Deiche und trotzt in höhnischer, wilder Verzweiflung, derweil der Irrsinn in seinen Augen flackert, den tobenden übermenschlichen Gewalten. — Der Sturm reißt seiner Seelenpein:

„Ihr, ihr, Blitz, Sturm, und Wasser, faßt mich doch, zerschmettert, reißt nieder, überflutet mich, wenn ihr es vermögt — verderbt mich wie meine Annemarie und mein Kind, die ihr so tückisch überfallen habt." —

Peter Claß schüttelt sich im höhnischen, krampfhaften Lachen, seine Zähne schlagen aufeinander, die Augen glimmen in wildem Jubel, im Wahnsinn. —

Krachend schlagen Blitze in seiner nächsten Nähe ein. Gischt überschüttet und durchnäßt ihn in langen Spritzern, der Sturm sucht ihn niederzureißen.

Peter Claß steht! — Das Getöse scheint ihm ein noch zu milder Sang. Die Blitze sind ein flaues Feuerwerk. Der Sturm kühlt nicht das Fieber, das sein Inneres zu verbrennen droht, und den Kopf zerspringen lassen will.

„Annemarie," schreit er in Verzweiflung. „Annemarie Jan, wo seid ihr?!" —

Er schreit und horcht. — Doch nur der Sturm stöhnt und jauchzt, zuckend, in dröhnenden Schlägen flammen die Blitze, brüllend stürzen die Wogen des Meeres gegen den Deich. — Keine Antwort findet Peter Claß auf seinen Schrei. — Und er muß lachen lachen wie wahnsinnig, verzweifelt, höhnend und spottend.

Plötzlich zuckt er zusammen, läßt den eisernen Halt los, schlägt mit den Armen in die Luft und sagt leise, fast tonlos die beiden Namen vor sich hin, die der Sturm ihm von den Lippen schlägt.

Einen Augenblick noch steht er regungslos, dann macht er einen Schritt, schreit wie zu Tode getroffen, und stürzt vom Sturm niedergerissen den Deichhang hinunter in die Flut, die ihn sofort verschlingt.

Kein Schrei, kein Laut mehr — Nacht nur, unheimliche, schwarze Nacht, zerrissen von flammenden Feuerfackeln, durchrast vom Orkan, der wilden, jauchzenden Jagd, erfüllt von dem Brüllen des stürmenden, wogenden Meeres. —

Nirgends ein Mensch mehr, — nur das Schreien der jagenden Möven.

Humoristisches.

Im Zoo. Kind: „Ach sieh' mal, Mama, das kleine Kamel ist auch schon bucklig!"

Der Stärkere. Kürzlich stand ich auf der vorderen Plattform eines Münchener Straßenbahnwagens, der durchs Stadtinnere fuhr. In einiger Entfernung vor dem Straßenbahnwagen mitten im Geleise ein Radfahrer in gemächlichem Tempo in Wagen holt auf und der Führer gibt ein Zeichen mit der Klingel, der Radfahrer verläßt die Fahrbahn nicht. Da tritt der Führer auf den Klingelknopf, daß der Wagen in allen Fugen kracht. Den Radfahrer rührt das gar nicht. Endlich reißt dem Biederen die Geduld und weit aus dem Wagen sich beugend schreit er: „Depp, dumischer kannst net ausweichen?" Darauf der Radfahrer: „I scho, aber du net", sagts und fährt ruhig seines Weges — im Geleise.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass mein lieber, treuer Gatte, unser lieber, guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder

Herr Emil Ohlbach

Bäckermeister

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 63 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Michelbach, Lohrheim, den 31. August 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. September, nachmittags 3.30 Uhr statt.

Jeden Donnerstag Vormittag

werden alle bei uns gekauften Waren durch unsere Automobile

franko ins Haus

gebracht.

Täglich treffen die

Neuheiten für Herbst und Winter ein

Wenn Sie nach Coblenz kommen, **versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!**

Unser

Erfrischungsraum

verabreicht nur **beste warme** und **kalte Speisen** und **Getränke.**

Léonhard Tietz, Coblenz

Aktien-Gesellschaft.

DAZ

Deutsche Allgemeine Zeitung

Süddeutsche Ausgabe

Das große nationale Handelsblatt Süd- und Südwest-Deutschlands

mit dem großen Kurszettel der Frankfurter und Berliner Börse und den Kursen der in- und ausländischen Börsen

Anerkannt gutes Insertionsorgan

Erscheinungsort der DAZ, Südd. Ausg. Frankfurt am Main

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen

Städtischer Volksbildungs-Ausschuß Bad Ems.

Kant und der deutsche Idealismus

Jubiläumsvortrag des **Herrn Universitätsprofessors Dr. Horneffer, Gießen** zum 200. Geburtstag d. größten deutschen Philosophen

Mittwoch den 3. September, abends 8 Uhr im Kursaal Bad Ems.

Preise der Plätze: Mk. 1.50, 1.— u. 0.50. Dauerkarten treten in Gültigkeit. Karten an der Kurkasse.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle vorsichtig entfernen durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Ortsgeschichtliche Sammlung

BAD EMS .. Römerstrasse 53

Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Zu vermieten ab 15. 9.

Ein Schlaf- u. Wohnzimmer

in der Nähe des Rathauses. Gefl. Anfragen unter S. W. an die Geschäftsstelle.

Anständiges

Mädchen

sucht Stellung für alle Hausarbeiten ausser Kochen. Zu erfragen bei **Frau Simon,** Bad Ems Römerstrasse 74.

Suche für gleich, leere

Mansarde oder Zimmer

zum Unterstellen von Möbeln, möglichst bei Eigentümer. Näheres **Diez,** Emserstr. 11.

Möbelwagen

in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt

Clemens Erben, Coblenz

Hohenzollernstraße 58/72.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Dr. Linkenbach u. Frau Irmgard

geb. Nagel

Bielefeld, 27. August 1924.

Roonstr. 14.

Günstiges Weinangebot

Anbiete:

1922er Grascher Lilienplad . . . . . Mk. 1.30
1922er Zeltinger Himmelreich . . . . Mk. 1.50
1922er Zeltinger Schlosberg . . . . Mk. 1.70
Naturgewächs Joh. Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Zeltinger Rotlay Auslese . . . Mk. 2.—
Naturgewächs Ww. Koppelkamm (Orig.-Abf.)
1920er Zeltinger Schloßberg . . . . Mk. 2.50
Naturgewächs Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Bachemer Himmelsburger (Aarrotwein) . . . . . Mk. 1.40

per Flasche einschl. Glas, Kiste, Steuer u. Zoll, frei Bahnhof Zeltingen, zahlbar bei Empfang. Abg. nicht unt. 50 Flaschen

Leo Kappes, Weinbau-Weinhandel

Zeltingen (Mosel).

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Auto-Omnibus

Rundfahrten mit neuen Aussichtswagen, 25 Plätze, nach den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung von Bad Ems bei billigster Berechnung. Reiseziel, Abfahrzeit und Preis werden täglich durch Plakate bekannt gegeben. Sonderwünsche grösserer Gesellschaften werden weitgehendst berücksichtigt.

Kartenvorverkauf u. Auskunft Theaterkasse im Kursaal

Telefon 22.

Gute Birnen

das Pfund 10 Pfg., abzugeben **Sommer,** 3 Schweizer, Bad Ems.

Komplette

Speisezimmer

auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.

Karl Schamberger Schreinerei **Kelkheim i. T.**

Sodenerstraße 8. Kleinbahn Höchst-Königstein

Zuverl. Mädchen

für leichte Haus- u. Nähearbeiten für halbe oder ganze Tage in dauernde Stelle gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle Bad Ems.

Mehrere

junge Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht.

Heinr. Wirz, Bad Ems

Mainzerstrasse 3.